



LESEPROBE aus: T93 – Liebe! (Band 4 der Serie)
von CLAYTON HUSKER

Nachfolgende Texte sind Auszüge aus dem Rohmanuskript und können im Buch möglicherweise in geänderter Form Verwendung finden. Es handelt sich hier um eine reine Stilprobe des Autors. Jedwede kommerzielle oder nichtkommerzielle Nutzung ist ausdrücklich untersagt! Den Autor erreichen Sie über seine Website www.clayton-husker.de oder bei Facebook: <https://www.facebook.com/autor.clayton.husker>

Jahr Zwei, 27. Februar. Morgen.

Im Stabsbüro von Marschall Gärtner im Glasbau in der großen unterirdischen Halle der Feste Rungholt waren die vier Befehlshaber, Professor Weyrich und Doktor Fischer versammelt. Alle saßen am großen Besprechungstisch, eine 3D-Holo-Animation in der Tischmitte zeigte eine Reliefkarte Europas. Es war Marschall Gärtner, der sprach.

„... kommen wir unter Berücksichtigung der uns zur Verfügung stehenden Daten nicht umhin zu bemerken, dass es eine Art strategische Aufstellung bei den Zeds gibt.“

„Woher kommen die visuellen Daten?“ fragte General Pjotrew.

Admiral Hershew antwortete.

„Von den amerikanischen Black Falcon Satelliten und von dem chinesischen...äh... 'gefleckter Frühlingshase' - System?“

Ein fragender Blick nach rechts. Der chinesische General Deng lächelt milde und nickte bedächtig. Hershew schüttelte sich, als habe er in eine bittere Walnuss gebissen.

„Egal. Wie auch immer. Die Satellitendaten sind frisch und gut, und was wir da sehen, ist keine optische Täuschung. Die Zeds marschieren nach Westen. Millionen von mongolischen oder Gott-weiß-was für Zeds sind auf dem Weg hierher und sehr viele von ihnen sind bereits diesseits des Zaunes.“

Pjotrew ergriff das Wort.

„Wir sind zuversichtlich, die Anlage noch in dieser Woche fertigstellen zu können. Leider haben wir nicht genug Mikrowellenkanonen, um den Ansturm zu bewältigen.“

Er tippte auf eine Schaltfläche vor sich und die Holoemitter spielten mitten im Raum über dem Tisch eine Videosequenz ein. Man konnte einen Abschnitt der Sicherheitsanlagen der New World gut erkennen. Leider konnte man auch erkennen, dass sich in der Nähe abertausende von Zeds zusammenrotteten und in Richtung des Bollwerks strömten. Wie ein einziger fauliger Fluss schwappten die Leiber der Untoten über das schneebedeckte Land vor den Zäunen, man konnte regelrechte Wellenbewegungen in ihrer Masse ausmachen. Die stationären Mikrowellenkanonen rissen zwar große Lücken in die Wand aus toten Leibern, doch wirklich aufhalten konnten diese Waffen den Ansturm nicht. Zum Glück wandelten dort nur halb gefrorene Walker umher, so dass sie dem Zaun nicht ernsthaft gefährlich werden konnten, jedoch rückten stetig neue Zeds nach und es war nur eine Frage der Zeit, bis der Wall aus Leichen die Höhe des Zaunes übertreffen würde. Die Soldaten versuchten das mit allen Mitteln zu verhindern. Mit großkalibrigen Waffen schossen sie in die Leichenberge, um sie zu zerfetzen, anderswo wurden die Haufen mit Brandbeschleunigern und Flammenwerfern verkleinert. An einigen

Bauabschnitten rückten die Arbeiter mit vergitterten Baumaschinen aus, um die Zeds unter den Ketten ihrer Fahrzeuge zu zermalmen und die Leichen mit Baggerschaufeln und Räumschilden von Zaun weg zu schaffen. Die Sequenz brach ab und das Bild fiel gewissermaßen in die Tischplatte zurück.

„Das Problem sind, wie gesagt“, Pjotrew deutete mit dem Finger in der Holo-Darstellung auf Bereiche westlich des Zaunes, „die Mengen an Zeds, die es bereits hinter die Linien geschafft haben. Hier haben wir einige Individuen ausfindig gemacht, die Anlass zur Sorge geben.“

Er machte eine Art werfende Bewegung aus dem Handgelenk und über der Tischplatte erschienen einige Großaufnahmen, die offensichtlich verschiedene Hunter zeigten. Es handelte sich um Kurzzeitbelichtungen, so dass die Bewegungen der Bestien wie eingefroren wirkten. Sie bleckten die Zähne, Geifer rann von ihren zerfetzten Lippen, ihre gesamte Körperhaltung war aggressiv und angriffsbetont. Pjotrew erläuterte:

„Wir konnten solche Individuen vermehrt in der Ukraine feststellen, was wir als taktisches Manöver deuten. Wir gehen davon aus, dass die Hunter, während sie die Walker weiter nördlich in Massen gegen die Sicherungsanlagen treiben, im Süden die noch ungesicherten Landstriche nutzen, um im Schneegestöber Richtung Westen vorzudringen. Das bedeutet, sie binden unsere Kräfte, indem sie ihre Schwächsten opfern, um die starken hinter unsere Linien zu bringen. Und das macht mir ernste Sorgen.“

Marschall Gärtner schaute sich die dreidimensional gerenderten Aufnahmen genau an, vergrößerte sie, drehte sie in alle Richtungen. Dann griff er sich mit Daumen und Zeigefinger an das Kinn und rieb es.

„In der Tat“, meinte er plötzlich, „das ist wirklich beunruhigend. Ihre Beurteilung, Professor?“

Professor Weyrich, der sich die Aufnahmen ebenfalls interessiert und genau angesehen hatte, wirkte erschrocken.

„Nun“, begann er vorsichtig, „ich hätte nicht erwartet, dass die Mutation derart schnell und flächendeckend eintritt. Diese Bilder übertreffen unsere quantitativen Prognosen um ein Vielfaches, im Kern jedoch stimmt die Situation mit den von uns extrapolierten Entwicklungen überein. Fest steht, das Z1V31 Virus ist mutiert und erzeugt nun eine neue Zed-Spezies, die man vielleicht treffenderweise als *Struggler-Zed* bezeichnen sollte. Diese Mutanten sind völlig anders strukturiert als ihre Vorgänger. Sie sind schneller und stärker als die Hunter, aggressiver und vor allem: widerstandsfähiger. Das veränderte Virus hat inzwischen in einer Art und Weise in die Biochemie dieser Wesen eingegriffen, dass wir mittlerweile größte Schwierigkeiten haben, diese Entwicklung zu verstehen. Ihre

Selbstheilungskräfte sind außerordentlich ausgeprägt. Das Virus veranlasst die Körper-DNA dazu, sich permanent zu replizieren, will sagen, sie reparieren sich gewissermaßen selbst.“

Der Admiral fiel ihm ins Wort.

„Wollen Sie damit sagen, denen wachsen abgetrennte Gliedmaßen nach, oder was?“

Weyrich blieb konzentriert und antwortete gelassen:

„Nun, bislang konnten wir eine solche Reaktion nicht beobachten, aber aus der Tierwelt sind uns solche Fähigkeiten ja bekannt, zum Beispiel von Seesternen, die selbst eine achtzigprozentige Zerstörung ihrer äußeren Struktur zu reparieren in der Lage sind. Ob das im vorliegenden Fall auch so eingeschätzt werden kann, müsste man durch entsprechende Versuche eruieren.“

Doktor Fischer fügte hinzu:

„Das Z1V31, oder V32 muss man wohl mittlerweile sagen, verfügt über ein unglaublich hohes Potential, Mutationen seiner selbst zu erzeugen. Wir vermuten, dass es sich in der neuen Spezies in verschiedene Gruppen aufspaltet, um unterschiedliche Steuerungsaufgaben im Wirtskörper zu übernehmen. Ein solches Verhalten ist bei Viren in dieser Form nie zuvor beobachtet worden. Wir stehen, was die Erforschung dieser Verhältnisse angeht, noch völlig am Anfang. Aber wir müssen wohl davon ausgehen, dass wir hier die Entstehung einer komplett neuen Spezies erleben, einer, für die das Leben, wie wir es kennen, nicht Grundlage der Existenz ist. Am besten vergleichen wir das Virus mit einem Autofahrer. Es steuert einen völlig leblosen Körper, in dem chemische Reaktionen stattfinden, um die Maschine anzutreiben. Aber diese neuen Zeds, Struggler wie der Kollege sie nannte, haben nichts mehr mit Menschen gemein, außer dass sie annähernd so aussehen. Wir haben es mit etwas völlig Neuem, extrem Gefährlichem zu tun.“

Marschall Gärtner schaute in die Runde und meinte schließlich:

„Wir haben also einen neuen Feind. Einen, der möglicherweise noch gefährlicher ist, als die Zeds, gegen die wir bisher gekämpft haben. Professor Weyrich, was denken Sie, können diese 'Struggler' sich irgendwie vermehren?“

„Nach unserem bisherigen Kenntnisstand können wir das verneinen. Aber das Mutationspotential können wir nicht abschätzen. Wir wissen nicht, wie viele Hunter zu Struggler mutieren werden und unter welchen Umständen das passiert. Um genauere Angaben machen zu können, müssten wir entsprechende Versuchsreihen anlegen.“

„Die sollen Sie haben, Weyrich“, meinte der Marschall und drehte sich zu General Pjotrew.

„Mikail, schicken Sie spezielle Teams los, besorgen Sie unseren Wissenschaftlern

lebende Exemplare dieser neuen Art. Nur die besten Leute und die beste Ausbildung. Wir werden das Struggler-Zed Forschungslabor aus Sicherheitsgründen auf ein Schiff verlegen, das in eisfreien Gewässern stationiert wird, irgendwo vor der französischen Küste, mindestens drei Seemeilen von der Küstenlinie entfernt. Admiral, stellen Sie gemeinsam mit den Wissenschaftlern ein Schiff dafür auf. Voller Geleitschutz, Schnellboote, Minenleger und eine Fregatte. Und stellen Sie Ihren besten Mann auf die Brücke dieses Schiffes. Da darf nichts, aber auch gar nichts schief gehen. In den Zed-Arealen und Labors an Bord werden Mikrowellenstrahler installiert, das Schiff bekommt eine Selbstzerstörungsanlage. Ich will wissen, womit wir es hier zu tun haben. General Deng, ich würde es begrüßen, wenn Sie im Hinblick auf den Einsatz der mobilen Mikrowellenstrahler Ihr Hauptaugenmerk auf die noch ungesicherten Bereiche der Ostfront richten. Zum Kadaverschlachten im Norden werden wir noch mehr Siedler rekrutieren. Diese Informationen, die wir heute teilten sind als Top Secret zu klassifizieren und verlassen diesen Raum nicht. Das wäre dann erst einmal alles. Ich danke Ihnen, meine Herren.“

Gärtner erhob sich, ebenso die anderen Anwesenden. Es wurde salutiert und der Oberbefehlshaber verließ den Raum. General Deng und Admiral Hersheiw folgten ihnen. Pjotrew blieb noch im Raum, zusammen mit den beiden Wissenschaftlern. Professor Weyrich und Doktor Fischer ließen die Bilder der *Struggler-Zeds* noch einmal projizieren.

„Sehen Sie, Fischer“, meinte der Professor und zeigte auf einen der Zeds im Bild, „dieser Kämpfer hier weist abnorme Veränderungen auf. Na ja, wenn man angesichts der Tatsache, dass da ein Toter herumläuft, überhaupt noch von abnorm sprechen kann. Aber sehen Sie genau hin, seine Muskelpartien sind überproportional entwickelt. Und bei dem da auch, und dort, bei dem weiblichen Exemplar.“

Fischer analysierte die Bilder genau.

„Sie haben Recht, Professor. Entweder das ist der versammelte Betriebsrat eines Fitness-Studios, oder mit den Zeds geht etwas vor sich. Dieser da hat mal einen teuren Anzug getragen und er hat eine Breitling-Uhr am Handgelenk. Das ist kein Bodybuilder, sondern ein Manager, vielleicht einer der zahlreichen Oligarchen aus der Gegend. Das bedeutet also, den Struggler-Zeds wachsen nicht nur beschädigte Zellstrukturen nach, sondern sie produzieren neue Gewebe. Aber woran orientiert sich dieser Prozess, und vor allem wie findet der statt in einer Leiche?“

Die beiden stockten und sahen Pjotrew an, der ihrer Unterhaltung fasziniert folgte.

„Oh bitte“, meinte er freundlich, „lassen Sie sich durch mich nicht stören. Ich höre gern zu, wenn es Ihnen nichts ausmacht.“

Weyrich nickte und redete weiter mit Fischer.

„Die Eukaryoten, die Z1V31 aus den Archaeen gebildet hat, sind sehr spezifisch und ich konnte sie mittlerweile in sieben verschiedenen Ausprägungen feststellen. Durch die V32 Mutation wird diese Zahl vermehrfacht. Das Virus hat sich also quasi einen genetischen Befehlssatz konstruiert, mit dem er die Träger manipuliert.“

Fischer nickte. Pjotrew schaute dumm.

„Bitte, Professor, könnten Sie mir das in Worten erläutern, die ich verstehe?“

Weyrich sah ihn irritiert an. Sein Blick fiel auf einen Laptop, der auf einem Aktenschrank an der Wand stand und er deutete darauf.

„Nun, General, stellen Sie sich vor dieser Laptop dort wäre ein menschlicher Körper. Oder umgekehrt. Der Rechner verfügt über ein komplexes Betriebssystem, sagen wir Windows. Das Betriebssystem ist aber irreparabel beschädigt, weil wichtige Dateien gelöscht wurden. Der Laptop eignet sich in diesem Zustand nicht für die Arbeit, er ist quasi tot. Wenn Sie aber nun beim Start des Rechners eine Unix-CD einlegen, können Sie den Rechner benutzen, ohne sein Betriebssystem zu booten, denn Sie bringen ja ein neues, weniger komplexes System mit. Ihr mitgebrachtes System kann über simple Systembefehle die Hardware Ihres Rechners steuern und diese übernehmen. Viele Computerhacker arbeiten mit solchen Methoden. Und Z1V31 nun baut ein solches Betriebssystem auf, wenn es zu V32 mutiert. Die Ursprungsversion hatte nur '*Treiber*' -diese nennen wir *Eukaryoten*- für Bewegungsapparat und Limbisches System. Aber die nun entstandene Variante ist in der Lage, Teile des Großhirns zu nutzen, das bedeutet, die Zeds denken, wenn auch in eng gestecktem Rahmen. Die Energie dafür bezieht der Struggler aus der chemischen Umwandlung der aufgenommenen Nahrung. Wir wissen ja, dass die Walker nicht verdauen und darum recht schnell verfallen. Aber die Hunter sind in der Lage, ihre Nahrung mittels bestimmter Bakterienstämme umzuwandeln, wir bezeichnen diese als *Firmicutes*. Die neue Spezies nun ist im weitesten Sinne als Folgeversion der Hunter zu verstehen. Sie verfügt über Programme, die selbst das ursprüngliche Betriebssystem nicht bieten konnte, um bei dem Computervergleich zu bleiben. Die neue Version macht quasi aus ihrem Tintenstrahldrucker in der Peripherie einen funktionsfähigen 3D-Drucker, der beschädigte Hardware erneuern kann und sie sogar funktional verbessert. Das ist unser Dilemma, General.“

Doktor Fischer fügte hinzu:

„Die virologischen Untersuchungen bestätigen die Thesen des Professors. Ich konnte eine strukturelle Veränderung im V31 Komplex ausmachen, die auf eben das hindeutet, was der Professor eben ausführte. Ich erwarte mit Spannung das Eintreffen erster Proben

zum V32 Komplex, wenn ich diese untersucht habe, können wir auch weitere Prognosen zum Ausbreitungsverhalten und den Auswirkungen erstellen. Die Aussage des Professors, es handle sich um eine völlig neue Spezies halte ich für zutreffend. Diese neue Generation wird komplett anders sein als ihre Vorgänger. Wir müssen uns auch davon frei machen, den Untoten als Aggressor zu betrachten. Das *Virus* ist der Zombie, nicht das Fleisch, das er bewegt. Wenn wir allein die bejammernswerten, zerfledderten Existenzen betrachten, die dort draußen herumwanken, dann machen wir einen erheblichen Fehler, den wir alle bitter bereuen werden. Ich habe den Eindruck, der Marschall neigt dazu, eben dies zu tun und die neue Variante zu unterschätzen.“

Pjotrew sah Fischer direkt in die Augen. Der Wissenschaftler hielt seinem bohrenden Blick stand. Mit dem unverkennbar harten, russischen Akzent meinte der General:

„Ich werde Marschall Gärtner bitten, sich intensiver mit der Möglichkeit auseinanderzusetzen, dass uns hier etwas erwartet, auf das wir nicht vorbereitet sind. Und was ist das nun mit dieser anderen Sache, Professor Weyrich?“

„Sie meinen die T93 Nebenwirkung?“

„Ja.“

„Nun ja. Nochmalige Tests haben eindeutig ergeben, dass die Veränderung, die durch T93 herbeigeführt wurde, die Fähigkeit der Einnistung einer Eizelle in der Gebärmutter aushebelt. Die Zygote wird bei der Befruchtung zwar gebildet, doch der Abwurf der Eihülle und die damit einhergehende Implantation werden unterdrückt. Das notwendige Hormon HCG wird nicht ausgeschüttet, somit ist die Gebärmutterschleimhaut auch nicht aufnahmebereit. Die Zygote wird wie ein unbefruchtetes Ei abgestoßen und ausgeschieden. Wir sehen bis dato keine Möglichkeit, zum Beispiel durch Choriongonadotropin-Gaben unterstützend einzugreifen, da die wesentlichen Zellmechanismen der Zygote nicht funktionieren.“

Pjotrew schaute finster drein.

„Aber Sie könnten unter Umständen das T93 rückgängig machen?“

„Nun“, antwortete der Professor zögerlich, „rein theoretisch könnte es funktionieren, durch Austausch bestimmter Stränge in der DNA den gesamten T93 Komplex zu eliminieren. Aber wie ich bereits ausführte, benötigen wir dazu bestimmte Quell-DNA, am besten die von Neandertalern oder so ähnlich.“

Der Russe lachte.

„Das ist kein Witz, General. Je ursprünglicher die betreffenden Sequenzen sind, desto größer ist unsere Chance, einen Treffer zu landen.“

„Einen Treffer.“

„Natürlich. Es ist und bleibt ein Schuss ins Blaue, Herr General. Ich kann nicht garantieren, dass wir das Problem damit lösen. Ich kann nicht einmal dafür garantieren, dass es nicht noch schlimmer wird. Humangenetik und Engineering ist nicht wie mit Lego spielen. Wir brauchen sehr, sehr viel Glück, damit es funktioniert.“

„Und wenn es nicht funktioniert?“

„Dann stirbt die Menschheit in spätestens fünfzig oder sechzig Jahren aus.“

Der General machte ein sorgenvolles Gesicht.

„Ich danke Ihnen beiden. Bitte, sind Sie so freundlich, mir die Ergebnisse Ihrer Forschung über das Intranet zeitnah zur Verfügung zu stellen. Ich wäre Ihnen sehr verbunden.“

„Natürlich, gern.“

Die beiden Wissenschaftler nickten. Während sie sich wieder der Analyse der Aufzeichnungen von den Strugglern widmeten, verließ Pjotrew das Büro und warf sich in seinen dicken Wintermantel. Er musste an die Luft, nach draußen. Er musste über einige Dinge nachdenken. Und eine rauchen.

Lesen Sie T93 Band 1-3, erschienen im HJB Verlag. Weitere Infos unter

www.t-93.de